

Lexikoneintrag zu Johann Conrad Ulmer

ausgearbeitet von Günter Opp

in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Verlag Traugott Bautz, Herzberg, 1997

ULMER oder von Ulm, Johann Conrad, evang. Theologe und Reformator, * 31.3. 1519 in Schaffhausen als Sohn des Zunftmeisters der Schneider, Hans Ulrich U., † 7.8. 1600 in Schaffhausen. — Nach dem Besuch der Lateinschule in seiner Heimatstadt begann er mit dem Studium der Theologie in Basel. 1538 wechselte er nach Straßburg, wo er vor allem Johannes Sturm und Johann Calvin hörte; am 7.10.1541, also in dem Jahr, in dem auch Calvin Straßburg verließ, ließ sich U. an der Universität Wittenberg einschreiben; bereits im April 1542 wurde er dort zum Magister promoviert. — 1543 hatte sich Graf Philipp III. von Rieneck (im heutigen Unterfranken) entschlossen, sein Territorium der Reformation zu öffnen. Er wandte sich deshalb an Wittenberg mit der Bitte um einen geeigneten Theologen. Luthers bzw. Melanchthons Wahl fiel auf U. Im November 1543 zum Pfarrer ordiniert, traf er Ende 1543 in Lohr, der Residenz des Grafen, ein. Dort erwartete den nicht einmal 25jährigen zukünftigen Hofprediger die schwierige Aufgabe der Reformation. Im Einvernehmen mit dem Grafen sorgte er für die Besetzung der Pfarrstellen, leitete die regelmäßig stattfindenden Pfarrkonvente, verfaßte eine eigene (nicht mehr erhaltene, aber in Teilen rekonstruierbare) Kirchenordnung, sorgte sich um die Heranbildung der Jugend. 1551 setzte er wohl nach dem Vorbild Luthers durch, daß der Friedhof außerhalb der Stadtmauer neu angelegt wurde. 1557 nahm er stellvertretend für den Graf an der Fürstenversammlung in Frankfurt teil. — 1559 starb Graf Philipp III., ohne leibliche Erben zu hinterlassen, so daß die Grafschaft zum größten Teil als heimgefallenes Lehen an das Erzstift Mainz kam, jedoch noch für einige Jahrzehnte evangelisch blieb: Ulmer konnte also weiterhin seiner Tätigkeit nachgehen. Erst 1566 verließ er die ehemalige Grafschaft, einem Ruf seiner Heimatstadt folgend. Dort fand er Aufnahme in das sog. »Triumvirat«, d.h. er wurde einer der drei Hauptpfarrer, St. Johann war seine Predigtkirche. 1569 wählte ihn der »Scholarchenrat«, eine von der Schaffhauser Obrigkeit eingesetzte Behörde, zum »Antistes«: Damit war er der eigentliche Vorsteher der Geistlichkeit auf Kantonsebene und zugleich Bindeglied zwischen Regierung und Pfarrerschaft. Er empfing die obrigkeitlichen Weisungen, führte die

Korrespondenz, war Präsident der Synode, gegenüber den Pfarrern jedoch ein »primus inter pares«. Darüber hinaus konnte er, da er als »Antistes« nun auch dem »Scholarchenrat« angehörte, auf die Ausbildung der Geistlichen und die Besetzung von Pfarr- und Lehrerstellen Einfluß nehmen. Diese hohe Stellung nutzte U. dazu, die religiöse Erneuerung im Bewußtsein der Bevölkerung zu verankern, so daß er zu Recht den Ehrentitel »Zweiter Reformator« erhielt (nach Benedict Burgauer, dem eigentlichen Reformator). Sein besonderes Interesse galt der Ausbildung der Jugend. Er verfaßte einen »Katechismus«, sorgte für die regelmäßige Abhaltung der »Kinderlehr« und empfahl geeignete junge Leute - wie schon in Lohr - u.a. an die nahe gelegene Akademie zu Straßburg, deren Rektor Johannes Sturm er ebenso kannte, wie auch andere Professoren dieser Hochschule (z.B. Dasypodius und Beuther). — Theologisch läßt sich U. nicht eindeutig einer bestimmten Richtung zuordnen, vielmehr nimmt er eine zwischen Luther und Melanchthon bzw. Zwingli vermittelnde Stellung ein; sagt er doch selbst von sich, er wolle weder ein päpstlicher noch ein scholastischer, weder ein lutherischer noch zwinglianuscher Lehrer sein, sondern schlechthin ein Diener Christi. Im einzelnen lehnt er die Lehre von der »Ubiquität« ab, wobei er sich in seiner Abendmahlsauffassung u.a. an der »Confessio Augustana variata« (1540) und an der »Confessio Helvetica posterior« (1562) orientiert; dabei greift er auf einschlägige Zeugnisse der alten Kirchenväter zurück, insbesondere sieht er sich durch Theodoret von Kyros (5. Jht.) bestätigt, dessen »Eranistes« er ins Deutsche übersetzt hat.

Werke: (zitiert nach C. Maegis, Die Schaffhauser Schriftsteller von der Reformation bis zur Gegenwart, Schaffhausen 1869, S. 93 ff.): Gottsel. u. gründlicher Bericht von d. Hocheit, Würde, fürtreffl. Ansehen und Vollkommenh. heil. göttl. Geschrift. Aus dem Latein. (eines Ungenannten) M. Vorr. Bulling. Zür. 572. 8. 95 Bl.; Theodoreti, des Bischofs, Polymorphus, d.i. 3 Gespräch von d. Person und Menschwerdung Christi. In Hochdeutsch gebracht. Basel 575.4.XXVIII u. 271 S; Heinr. Bullingers Widerlegung d. Bulle Pii V wider d. Königin Elizabeth, in gut Hochdeutsch gebracht. s. 1. 578.4.184 S; Trostgeschrift für angefocht u. betrübte Herzen. Zürich 579.8. 16 Bl. - Consolatio pro tristib. et constern. peccator. animis, lat. p. Hartm. Sprüngli. Tig. 602.8; Symbola Patrum et concilior, oecumen., quae controversiae eucharist. de ubiquitate et Synusia adversantur. Tig.

583.8. Symbola, od. der alte Glaub, d.i. die fürnemste Bekenntnisse d. Glaubens. Aus d. Latein. Zür. 583.8. VII u. 47 Bl. New Jesuwitspiegel, darin durch 3 schöne BB. u. ein lustig Gespräch ihre Lehr widerlegt wird. Allen frommen Teutschen fürgestellt. Basel 586.4.XII u. 660 S. u. Reg. (sind Uebersetz. aus Chemnitz, Gottwis u. Bidenbach); Comoedia v. Maria Magdal., in Reimen.A. d. Latein. 596. Fünf Pred. von den heil. Sakramente A. u. N. Test. Zürich 598.8 VIII u. 60 Bl.-De sacram. coenae domin. homiliae V, lat. p. Hartm. Sprüngli. Tig. 601. 8; Catechismus, oder Kinderbericht für d. Kirchen u. Schulen in der Stadt und Landsch. Schaffh. Zürich, Frosch. 569.-579. S. 1. 596.8.3 1/4 Bog. - Zürich, Geßner 607. Es folgen Titel, die nach Maegis »sehr zweifelhaft« sind »und jedenfalls nicht alle einzeln erschienen« sind: Tractatus de horologiis sciotericis...c. 1556; Evangelia dominicalia, Enchiridii pastoralis summa in 3 Sprachen...564; Scriptum Rhapsacenum...; Geodaesia, s. agorum dimetiendi ratio...; Melanchthonis erotemata Dialectices...; Cyprian von d. Unsterblichkeit. Aus d. Lat...585; Prognosticon ex Daniele 159...; Zumindest die »Geodaesia« ist als Einzelausgabe erschienen: Geodaisia, das ist: Von gewisser und bewährter Feldmessung eyn gründlicher Bericht...Durch Johann Conraten von Ulm aufs neu zugericht und demonstriert (...), Straßburg, B. Jobin, 1580; Im Wolffschen Gesangbuch, Zürich 1599 finden sich 5 Lieder von U. (Karl Goedeke, Grundriss der Geschichte der deutschen Dichtung, 2. Band, Dresden 1886², S. 197, Nr. 117); »Ulmeriana«, umfangreicher Nachlaß Johann Conrad Ulmers in der Stadtbibliothek Schaffhausen, Index descr. a Car. Augusto Baechtoldo, Scafusae 1888. »Epistulae Joh. Ulmeri fil. ad patrem Jo. Conr. Ulmerum (chronologisch geordnet)« ebenfalls in der Stadtbibliothek Schaffhausen. Ulmer wurde 1579 von Tobias Stimmer porträtiert: Das Original ist verschollen, eine spätere Kopie fiel im Schaffhauser Museum zu Allerheiligen am 1.4.1944 einem Luftangriff zum Opfer.

Lit.: Exegesis hoc est brevis atque simplex de vita et obitu...Johannis Conradi Ulmeri...scripta a Johanne Ulmero Fil. Anno 1601, Schaffhausen. Schaffhauser Bartenschlager-Register, Zivilstandsamt Schaffhausen, Die Ulmer, 3; — C. Maegis, Die Schaffhauser Schriftsteller von der Reformation bis zur Gegenwart, Schaffhausen 1869, S. 93 ff.; — Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), Leipzig 1895, Band 39, S. 209 ff.; (mit weiteren Literaturangaben); — Pestalozzi-Kutter, Kulturgeschichte des Kantons Schaffhausen und seiner Nachbargebiete, Aarau-Leipzig 1929, 2. Band, S. 112 ff.; — Fr. Fuchs, Die Einführung der Reformation in Lohr am Main und der Reformator Lohrs, Gunzenhausen 1929; — Derselbe, Das Wirken des Reformators Johann Konrad Ulmer in Lohr am Main, Gunzenhausen 1931 (Übersetz. der »Exegesis...«, soweit sich Ulmers Wirken auf Lohr bezieht, und Abdruck von »Ulmers Reise von Lohr nach Schaffhausen vom 25. April bis 14. Mai 1566«); — J. Schott, Beiträge zur Reformationsgeschichte der Grafschaft Rieneck, in: Heimatland, Heimatkundliche Beilage zur Lohrer Zeitung, 1954, Nr. 12; — A. Schott, Als Lohr evangelisch war, in: Heiliges Franken, Beilage zum Würzburger kath. Sonntagsblatt, 1957, Nr. 10, 11, 12 und 1958, Nr. 1; — Die Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG), hrsg. v. K. Gallig, Tübingen 1956-1962, 3. Aufl., Band 5, Sp. 1112 (mit weiteren Literaturangaben); — C. Ulmer, Die Vorfahren des Dekans Johann Conrad von Ulm, Thayngen, Sepa-

ratdruck aus Heft 48 (1971) der »Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte«; — K. Schib, Geschichte der Stadt und Landschaft Schaffhausen, Schaffhausen 1972, S. 283 ff., Tafel 52; — G. Opp, Aus der Bibliothek des Lohrer Reformators, in: Spessart-Festwoche 1981, Beilage der »Lohrer Zeitung«; — Ders., Johann Konrad Ulmer, der Reformator der Grafschaft Rieneck, Sonderdruck aus: Lohr am Main 1333-1983, 650 Jahre Stadtrecht, Würzburg 1983, S. 87 ff.; — Ders., Die letzten sieben Jahre der letzten Gräfin von Rieneck, in: 50 Jahre evang. Auferstehungskirche Lohr a. Main 1984, S. 43 ff.; — Ders., Ereignisse in und um Lohr aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: Die Reformation in Lohr am Main, hrsg. v. Dr. K. Bartels, Schriften des Geschichts- und Museumsvereins Lohr a. Main, Folge 24, 1990, S. 29 ff.; — Ders., Die Konversion von Johannes Fries, Abt des Klosters Neustadt a.M. 1554, in: Die Reformation in Lohr am Main,..., S. 52 ff.; — Ders., Johann Konrad Ulmer und Philipp III. von Rieneck, Vortrag vor dem Lohrer Geschichts- und Museumsverein, rezensiert in der »Main-Post« vom 28.1.94, Nr. 22 und vom 29.1.94, Nr. 23 (eine Veröffentlichung ist geplant).

Günter Opp